

# Jugendhaus Bastille

- Rommelsbacher Str.21  
[www.jugendhaus-bastille.de](http://www.jugendhaus-bastille.de)
- Cafébereich, Billard, PC, Tanz-/Energie-/Aktions-/Probe-/Kicker- und Gruppenräume, Jugendbüro, Werkstatt, Außenanlage mit Platz für sportliche Aktivitäten
- insges. 2,50 Stellenanteile  
Ingo Glöckler, Stephanie Wildenberg, Tanja Cordio (bis 05/14) Lukas Bitzer (ab 06/14)



## 1. Jahresschwerpunkte

### 1.1 Konzept Freiraum

Ein inhaltlicher Schwerpunkt im Berichtsjahr war das Konzept „Freiraum“, das im Rahmen des Mitarbeiterseminars in Tieringen 2013 festgelegt und erarbeitet wurde. Über das Jahr hinweg wurde das Konzept vom Jugendhaus-Team kontinuierlich weiterentwickelt, sowie konzeptionell und organisatorisch geplant und umgesetzt. Ziel des Konzepts „Freiraum“ ist, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, in Selbstverwaltung Räume des Jugendhauses zu nutzen und somit in Eigenregie gemeinsame und unterschiedliche Erfahrungen in ihrer Freizeit zu sammeln. Die selbstverwaltete Nutzung befähigt Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen, soziale Kompetenzen zu erwerben, ihre Toleranz- und Kompromissfähigkeit weiterzuentwickeln und neue und schöne Momente zu erleben. Darüber hinaus erfordert die selbstverwaltete Nutzung von Räumlichkeiten gewisse organisatorische und praktische Kompetenzen, die in den Kompetenzschulungen des Konzepts „Freiraum“ ausgebaut werden. Selbstbestimmung, Eigensinn und -definition, Autonomie sowie Selbstwirksamkeit sind also entscheidende Momente, die hier mit klaren Rahmenbedingungen erlebt werden können. Zudem wird ein Raum erschaffen, in dem sich jede(r) Einzelne ohne Bevormundung und übermäßige Reglementierung von außen, jedoch unter Berücksichtigung der Interessen und der Person seiner Mitmenschen einbringen und verwirklichen kann.



Voraussetzung für die selbstverwaltete Nutzung des Freiraums ist ein verantwortungsbewusster Umgang mit den gegebenen Ressourcen und Mitteln und natürlich auch eine Identifikation mit dem Jugendhaus. Durch diese Identifikation werden per-

sönliche Ressourcen der Jugendlichen aktiviert, die wiederum für die Gestaltung und Atmosphäre des Jugendhausalltags während der regulären Öffnungszeiten von großer Bedeutung sein können. Das Angebot der selbstverwalteten Nutzung der Räumlichkeiten des Jugendhauses Bastille außerhalb der regulären Öffnungszeit richtet sich an jugendliche Cliques, die einen einschlägigen Bezug zum Jugendhaus und eine vertrauensvolle Beziehung zu dessen Mitarbeiter/-innen haben. Die selbstverwaltete Nutzung der Räumlichkeiten bietet Jugendlichen also einen Frei- und Begegnungsraum in einem Rahmen, der frei von kommerziellem Druck, frei von Erwachsenen ist und in dem Erfahrungen dennoch in einem gewissen geschützten Setting gesammelt werden können.

Um einer Überforderung der Jugendlichen durch die Verantwortung für gegebene Ressourcen vorzubeugen, durchlaufen die Jugendlichen vor der selbstverwalteten Nutzung eine Kompetenzschulung, die von den Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses durchgeführt wird. Inhalte dieser Schulung sind zum Beispiel Themen wie Hausrecht und -regeln, Umgang mit Alkohol und Drogen, Notfallmanagement, Rücksicht und Respekt gegenüber der Nachbarschaft. Dies vermittelt ein Sicherheitsgefühl und Klarheit über den jeweiligen Rahmen der Jugendlichen und der Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses. Eine Einführung in die Reinigung genutzter Freiräume zählt ebenso zum Schulungsinhalt wie die Durchführung von Rollenspielen zu möglichen Stress-, Notfall- und Problemsituationen während der Freiraumnutzung. Zudem wird zwischen den Mitarbeiter/-innen und zwei hauptverantwortlichen Jugendlichen eine verbindliche Nutzungsvereinbarung abgeschlossen.

Wie sich gezeigt hat, wurden sowohl die Kompetenzschulung als auch die erste Freiraumnutzung sehr gut von den Jugendlichen angenommen und gemeistert. Im ersten Durchlauf der Schulung war es besonders spannend für die Jugendlichen, mögliche Notfallsituationen gemeinsam mit den Mitarbeiter/-innen durchzuspielen und hierdurch Handlungssicherheit zu erlangen. In der Anfangsphase wird den Jugendlichen der selbstverwaltete Freiraum nur zu einer gemeinsam beschlossenen Zeit an einem Nachmittag oder Abend angeboten. Die Jugendlichen sollen Schritt für Schritt an die Eigenverantwortlichkeit herangeführt werden und durch zunächst begrenzte Selbstverwaltungszeiten zeigen, dass sie mit dieser Verantwortung umgehen können. Bei den ersten selbstverwalteten Zeiten sind unangemeldete Besuche, bzw. Kontrollen durch die Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses unerlässlich. Zu jeder Zeit der selbstverwalteten Nutzung steht den Jugendlichen ein/e Mitarbeiter/-in des Jugendhauses auf Rufbereitschaft für dringende Fragen oder Notfallsituationen zur Verfügung.

Den hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses ist es ein wichtiges Anliegen, dem Wunsch der Jugendlichen nach eigenständiger Gestaltung des Freiraums auf der einen Seite und der mangelnden Erfahrung der Jugendlichen auf der anderen Seite konstruktiv zu begegnen. Um dieser Aufgabe nachzukommen, ist es unerlässlich, dass materielle Ressourcen (wie Räumlichkeiten) und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Neben diesen Grundvoraussetzungen gehört eine gute und tragfähige Beziehungsarbeit ebenso zu den erforderlichen Kompetenzen der Mitarbeiter/-innen, wie ein Vertrauen in die Fähigkeiten Jugendlicher. Für die Zukunft ist

ein Ziel, dass das Konzept „Freiraum“ ein fester Bestandteil des Jugendhauses wird und sich erfolgreich in die Angebotsvielfalt integriert. Das Jugendhaus-Team möchte den „Freiraum“ allen Besucher/-innen zugänglich und möglich machen, damit dieser wertvolle Begegnungsraum all seine positiven Vor- und Nachwirkungen auf den Jugendhausalltag übertragen kann. Es wird sich zeigen, inwieweit das Angebot weiterhin von den Jugendlichen angenommen und genutzt wird. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Konzept zeigen, dass es durchweg positiv angenommen wurde und der Bedarf und das Interesse der Jugendlichen an ihrem „Freiraum“ definitiv bestehen.

## 2. Weitere Veränderungen und wesentliche Schwerpunkte

### 2.1 Großprojekt Parkour-Anlage

Neben dem Konzept „Freiraum“ gibt es weitere aktive Beteiligungsprojekte innerhalb des Offenen Betriebes des Hauses. Hier sind der Bau eines Außentrampolins und eines „Steine-Kurses“ als Erweiterung des Parkour-Parks besonders hervorzuheben.



Anstoß für dieses neue Projekt waren die Wünsche von Parkoursportler/-innen (Traceur/-innen) Ende des letzten Jahres. Sie wollten ein Trampolin, größer als das am Tübinger Tor, das als Hilfsmittel für ihre unterschiedlichen Flips (Saltos) oder Schraubensprünge dienen sollte. Auch die intensive Nutzung des Parkourgerüsts von Sportler/-innen jedes Alters legte den Ausbau der Anlage nahe. Nach einer längeren Planungsphase standen die

Jugendlichen dieses Jahr in den Startlöchern und warteten auf gutes Wetter. Die Arbeiten begannen innerhalb der Faschingsferien, sodass den Jugendlichen kein Unterricht bei der Ausführung dieses Projektes im Wege stand. Mit über vierzig jugendlichen Parkoursportler/-innen, sowie Besucher/-innen aus verschiedensten Cliquen des Hauses wurde der Bau gemeinsam verwirklicht. Nebenbei entstanden somit Begegnungen, intensive Gespräche und teilweise auch Freundschaften von Jugendlichen, die über ein gemeinsames Ziel und kooperatives Schaffen zueinander fanden. Unterstützt wurde das Unternehmen durch eine Gartengestaltungsfirma, die Stadt Reutlingen sowie unseren Träger, die Stiftung Jugendwerk, die mit Rat und finanzieller Hilfe das Projekt erst ermöglicht haben.



Eine weitere Idee, die während des

körperlichen Herumfuhrwerks entstand, war die Schaffung eines „Steine-Kurses“, der zum Absprung, Kicken oder zur eleganten Überwindung eines, bzw. mehrerer Hindernisse einlädt. Mit der Förderung der Reutlinger Firmen Naturstein Konz und Garten Moser, die den Plan des erweiterten Parkour-Parks als originell erachteten, konnte auch das zweite Projekt kostenneutral umgesetzt werden. Auch hierbei standen jugendliche Fachfrauen und -männer (Parkoursportler/-innen) bei der Auswahl, wie auch dem spezifischen Setzen der Steine, Pate. Dieses Vorhaben wurde innerhalb der Osterferien vollendet.

Die erste Reutlinger „Bastille Parkour Competition“, ein Parkoursport-Wettkampf, stellte eine gelungene Einweihung der Anlage dar. Gemeinsam mit Parkoursportler/-innen und jugendlichen Helfern organisiert, wurde diese Veranstaltung umgesetzt. Acht Sportler zeigten einer Vielzahl von Besucher/-innen unterschiedlichste Möglichkeiten, die Steine, das Trampolin, das Gerüst und die Wand zu beturnen. Ein exzellentes Zwischenprogramm wurde von den Breaker/-innen des Hauses dargeboten.

Diese erweiterte Vielfalt sportlicher Bewegungsmöglichkeiten spiegelt sich zudem in der Entwicklung der Jugendhaus-Besucher/-innen wieder. Wir bekommen seither zusätzlich regen Besuch neuer sportbegeisterter Gäste im Alter von zehn bis 21 Jahren. Diese gilt es auch weiterhin in das Jugendhaus und dessen Publikum erfolgreich zu integrieren.



## **2.2 Umsetzung der Öffnungszeiten am Wochenende**

Seit Januar 2014 hat das Jugendhaus Bastille freitags bis 21 Uhr und (statt wie bisher sonntags 15 bis 20 Uhr) samstags von 14 bis 19 Uhr geöffnet. Der Samstag hat sich als eine günstige Zeit für die Nachwuchsarbeit bewährt, da durch die Doppelbesetzung sowohl auf die Belange des Nachwuchses, als auch auf die der älteren Besucher/-innen bedarfsgerecht eingegangen werden kann. Die Samstagsöffnung bietet zudem den Jugendlichen, welche sich innerhalb des Konzeptes Freiraum am Donnerstag erprobt haben, die Möglichkeit, den Samstagabend als attraktive Unternehmungszeit ab 19 Uhr als Freiraum zu nutzen. Aufgrund der im Vergleich höheren Besucherzahlen und den positiven Rückmeldungen aus den Reihen der Jugendlichen, wurden die Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses in der Entscheidung bestärkt, die Wochenendöffnungszeiten zu verlagern.

## **2.3 Jugendbegegnung**

Im Juli 2014 reiste das Jugendhaus Bastille mit insgesamt zehn Jugendlichen, davon sechs Traceure (Parkoursportler/-innen), und zwei Mitarbeitern nach Ellesmere Port, Reutlingens englischer Partnerstadt. Die Jugendbegegnung wurde durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Kulturredereamt Reutlingen ermöglicht und kann als vollendendes Moment der arbeits- und planungsintensiven Gestaltung und Umsetzung der

Parkour-Anlage gesehen werden. Auf dem Stadtfest von Ellesmere Port stellten die jungen Traceure abermals ihre akrobatischen und athletischen Fähigkeiten unter Beweis und repräsentierten die Jugend aus Reutlingen somit sehr eindrücklich. Die Jugendbegegnung verlief sehr erfolgreich: Kontakte und Freundschaften wurden geknüpft, ein intensiver Austausch fand statt und die Jugendlichen bekamen die Gelegenheit, Kultur und Bildung in Verbindung mit ihrem sportlichen Hobby zu erfahren. Ein ausführlicher Bericht über den Besuch bei unseren englischen Freunden in Ellesmere Port folgt im nächsten Jahresbericht. Presseartikel über die Bildungsreise sind auf unserer Homepage nachzulesen.

## **2.4 Aufsuchende Jugendarbeit**

Auch in diesem Berichtsjahr wurden zu den vier zentralen Bausteinen (Einzelfallhilfe, Gruppen- oder Cliquenarbeit, Gemeinwesenarbeit und Streetwork) der Aufsuchenden Jugendarbeit unterschiedliche Aktionen und Angebote realisiert. Ein weiterer wichtiger Fokus der Aufsuchenden Jugendarbeit liegt darauf, Jugendliche, die (noch) nicht durch die Jugendhausarbeit erreicht wurden, auf die Angebote und Möglichkeiten im Jugendhaus aufmerksam zu machen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden dieses Jahr mehr Jugendliche durch die Streetwork-Rundgänge auf das Jugendhaus neugierig und kommen inzwischen regelmäßig in die Bastille. Bei den mindestens zweimal die Woche stattfindenden Stadtteilbegehungen in den Stadtteilen Römerschanze, Voller Brunnen und Storlach wurden dieses Jahr jedoch insgesamt weniger Jugendliche als im Vorjahr auf öffentlichen Plätzen angetroffen. Festzustellen war hier, dass sich vermehrt Mädchen draußen verabredeten und ihre Freizeit auf öffentlichen Plätzen verbrachten. Weiterhin waren beliebte Treffpunkte vor allem Spielplätze und überdachte Gelegenheiten, wie z.B. Schulen, Sporthallen und Kirchen. Beim Antreffen von Gruppen und Cliquen war insgesamt auffallend, dass sich diese aufgrund von Streitigkeiten oft sehr schnell neu zusammensetzen. Nicht selten war in diesem Kontext das Thema Mobbing bzw. Cyber-Mobbing „auf dem Bildschirm“ (vor allem über die social community „facebook“).

Insgesamt gab es wenige neue Begegnungen. Die meisten Gesichter waren bekannt, und so fielen im Vergleich zum Vorjahr viele Gespräche deutlich vertrauter und offener aus. Aufgrund der Vertrautheit wurde nicht nur die Präsenz der Mitarbeiter/-innen vor Ort, in der Lebenswelt der Jugendlichen genutzt, um sich mitzuteilen, auszutauschen und zu informieren. Auch waren diese Begegnungen auf der Straße oft ein Anlass, um sich während oder außerhalb der Öffnungszeiten des Jugendhauses zu verabreden, das Gespräch zu vertiefen und auch, um das notwendige Equipment (PC, Drucker) bei z.B. der Unterstützung von Bewerbungsschreiben parat zu haben. In diesem Berichtszeitraum suchten vor allem Mädchen mit Migrationshintergrund diese individuellen Unterstützungsangebote. Der Übergang Schule-Beruf oder die Möglichkeiten der schulischen Weiterentwicklungen waren oftmals zentrale Themen. Begleitet wurden diese jedoch auch immer durch ein Mitteilungs- und Austauschbedürfnis zu Themen wie Stress mit Freund/-innen, Partner/-innen, Eltern und Schule, die Geschehnisse am letzten Wochenende und vieles mehr. Hervorstechend war oft, dass sich einige in Multiproblemlagen befinden und diese als sehr belastend

empfinden, psychische Auffälligkeiten zeigen und therapeutische Hilfe sinnvoll ist. Zum Teil wurden Jugendliche hier in weitere Hilfesysteme (Psychotherapeuten, Jugendamt) begleitet. Basis dieser Begegnungen war immer wieder, die jeweilige Lebenssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erschließen, sie mit ihrem Eigensinn anzunehmen und verschiedene Lebensstile zu respektieren und anzuerkennen.

Das realisierte Mädchenfußball-Projekt (im Alter von elf bis 16 Jahren) als offenes Angebot in Kooperation mit der Gerhart-Hauptmann-Schule wurde sehr gut angenommen. Im Vergleich zum letzten Berichtsjahr hat sich die Teilnehmerinnenzahl verdoppelt. Hier ging es nicht nur um körperliche Geschicklichkeit, Ausdauer und Ballgefühl, sondern auch um die Möglichkeit, sich in einem vorgegebenen Rahmen respektvoll zu begegnen. Soziale Kompetenzen, wie gegenseitige Unterstützung und gewaltfreie Kommunikation, wie auch jeweilige persönliche Ressourcen wurden gefördert und unterstützt und das Selbstbewusstsein gestärkt. Der Rahmen des Fußballspiels, bzw. das Regelwerk des Fußballs hat sich als geeignet erwiesen, Anerkennung zu organisieren, neue Erfahrungen zu machen und neue Verhaltensweisen auszuprobieren. Ein Fußballtermin wurde genutzt, um das Jugendhaus Bastille zu erobern. Hier wurde über die vielfältigen Möglichkeiten des Jugendhauses gestaunt. Zu einer exklusiven Öffnungszeit wurde ein Filmabend auf Großbildleinwand für Mädchen angeboten, der ebenfalls gut angenommen wurde.



Eine weitere wichtige Säule der Aufsuchenden Jugendarbeit ist auch die Vernetzung und der Austausch mit anderen Organisationen der Jugendarbeit. Hier erwies sich der regelmäßige Austausch vor allem mit dem Wiesprojekt von Pro Juventa und der Schulsozialarbeit der Gerhart-Hauptmann-Schule als besonders wichtig und fruchtbar. Es konnten Wahrnehmungen im Stadtteil ausgetauscht und Jugendliche auf die unterschiedlichen Angebote und Öffnungszeiten der Einrichtungen aufmerksam gemacht werden.

## **2.5 Personal**

Ein Personalwechsel im Haus konnte gut gestaltet werden. Herr Bitzer, der bereits als Honorarkraft im Haus bekannt war, hat die Mutterschutz- und Elternzeitvertretung von Frau Cordio übernommen.

## **3. Perspektiven und Herausforderungen**

### **3.1 Im Jugendhaus Bastille**

Für uns als Mitarbeiter/-innen wird im pädagogischen Alltag deutlich, wie wichtig es für die Jugendlichen ist, ein offenes Ohr für deren Erzählungen, Interessen, Bedürf-

nisse, aber auch Schwierigkeiten zu haben, aktiv darauf einzugehen und, wenn nötig, Hilfestellung zu leisten. Ein besonderes Anliegen hierbei ist sowohl für die Jugendlichen als auch für die Mitarbeiter/-innen, die Trends und Bedürfnisse im Sinne einer partizipativen Jugendarbeit zu erkennen, diese anzusprechen und gemeinsam umzusetzen. Sehr gut gelungen ist dies bei der Gestaltung und Umsetzung des Parcour-Parks. Das Jugendhaus-Team ist auch im kommenden Jahr offen für Ideen und Anregungen zur weiteren Gestaltung und Erweiterung dieses in Reutlingen einmaligen Freizeitangebots. Eine Perspektive für das kommende Jahr ist weiterhin das Konzept „Freiraum“, welches ausgebaut und erweitert werden soll.

Die Themen Integration und Inklusion waren für das Jugendhaus-Team im letzten Jahr nach wie vor stets präsent und werden auch im kommenden Berichtsjahr eine Grundsäule der pädagogischen Arbeit im Jugendhaus sein. Eine Herausforderung für die Mitarbeiter/-innen wie auch für die Jugendlichen wird sein, die teils sehr unterschiedliche Besucherschaft in das Jugendhaus zu integrieren und in ihrer Vielfalt anzuerkennen. In diesem Zusammenhang ist es die Aufgabe der Mitarbeiter/-innen, die Jugendlichen für diese Vielfalt zu sensibilisieren und damit homogenisierenden und stigmatisierenden Sichtweisen auf verschiedene Gruppen (Mädchen, Jungen, Jugendliche mit Migrationshintergrund, körperlich oder geistig beeinträchtigte Menschen) vorzubeugen.

Dies impliziert auch das gendersensible Arbeiten des Jugendhaus-Teams. Geplant ist ein Präventionsprojekt in Kooperation mit Schulen in Schulklassen gegen Gewalt in intimen Jugendbeziehungen. Im Jugendhausalltag ist es wichtig, dass Gender-Vorstellungen nicht die Angebote und den Umgang der Jugendlichen untereinander bestimmen. Eine Reflexion und Überprüfung der Mitarbeiter/-innen über eigene Geschlechterbilder im Alltag ist hierfür unerlässlich. Eine weitere Herausforderung ist somit, eine stetige und kritische Selbst- und Teamreflexion in Bezug auf gendersensible Themen durchzuführen und zu durchleuchten, wie sich dies im Jugendhausalltag auswirken kann. Ein Aspekt hierbei ist, welche/r Mitarbeiter/-in für welche Zuständigkeiten und Angebote die Verantwortung trägt. Zusätzlich soll ein aufmerksamer Blick auf die weiblichen Besucher im kommenden Berichtsjahr dazu dienen, deren Interessen und Bedürfnisse herauszufinden und somit vermehrt Mädchen für die von uns teilweise sehr auf Körperlichkeit orientierten Angebote zu gewinnen.

Eine organisatorische und kreative Herausforderung wird die Gestaltung, Planung und Umsetzung unseres 50jährigen Jubiläums sein, das im kommenden Berichtsjahr gebührend gefeiert werden soll. Die Mitgestaltung von Jugendlichen durch deren Ideen, Wünsche und künstlerische oder sportliche Beiträge soll hierbei zusätzlich Beachtung finden.

### **3.2 Aufsuchende Jugendarbeit**

Auch im nächsten Berichtsjahr ist es wünschenswert, weiterhin regelmäßig kurze Wege zu schaffen und zu pflegen, auf denen ein Austausch mit den Kooperationspartnern erfolgen kann.

Neben der Fortführung des Begegnungs- und Bewegungsprojektes Mädchenfußball, sollen auch weiterhin die Bedarfe und Bedürfnisse Jugendlicher in den Stadtteilen mit sensiblen Antennen empfangen werden. Explizit wurde zum Beispiel der Wunsch geäußert, die letztes Jahr stattgefundene Kanufreizeit zu wiederholen, und dies auf einer längeren Strecke und mit einer Übernachtung. Dieser Wunsch wurde natürlich aufgegriffen. Elf Jugendliche meldeten sich für die Kanu-Freizeit an. Aufgrund des zu hohen Wasserpegels der Donau konnte die Reise leider nicht angetreten werden. Alternativ wurde spontan ein Tagesausflug in den Waldhochseilgarten in Herrenberg unternommen, der auch großen Anklang bei den Jugendlichen fand.

Da vermehrt Mädchengruppen in den Stadtteilen angetroffen wurden, gilt es auch besonders, deren Wünsche, Anliegen und Bedarfe wahrzunehmen und Gestaltungsmöglichkeiten im Jugendhaus zu eröffnen.

Alternative Freizeitangebote sollen auch dieses Jahr wieder so vielfältig wie die Wünsche der Jugendlichen selbst sein. So sind erlebnispädagogische Angebote wie Kanufahren oder Klettern genauso geplant, wie Filmabende mit Popcorn und Cola.

Ebenso werden einzelne Jugendliche weiterhin durch einzelfallorientierte Hilfen begleitet werden. Einige schätzen die Niedrigschwelligkeit der Beziehungsangebote, andere suchen nach einer gewissen Verbindlichkeit der Unterstützung. Hier gilt es ebenfalls, auf den jeweiligen Eigensinn der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sensibel, flexibel und wertschätzend einzugehen.



Ingo Glöckler, Lukas Bitzer, Stephanie Wildenberg